

Erfahrungsbericht Erasmus-Austausch FU Berlin – UCM Madrid Wintersemester 2016/17

Vorbereitung:

Durch die Inspiration meines Mitbewohners, der selbst einen Studienaustausch im Rahmen des Erasmus-Programms gemacht hat, habe ich im Sommer 2015 damit begonnen, über einen Studienaufenthalt im Ausland nachzudenken. Ich hielt es für eine große Chance, mich sowohl charakterlich als auch fachlich in dieser neuen Situation weiterzuentwickeln.

Da mir wenig über Spanien bekannt war und ich zudem Lust darauf hatte, eine neue Sprache zu lernen, habe ich mich dafür entschieden. Deshalb habe ich noch im selben Semester begonnen, im Rahmen des ABV-Programms am Instituto Cervantes Spanisch zu lernen.

Spanien bietet, gerade in Andalusien, sehr viele schöne und kultureiche Städte. Allerdings wollte ich weiter das vielfältige Angebot in einer Großstadt wahrnehmen können und habe mich deshalb für Madrid entschieden.

Im Fachbereich Informatik hat die FU eine Partnerschaft mit der Universidad Complutense de Madrid (UCM), eine der ältesten und renomiertesten Universitäten Spaniens. Am Fachbereich Informatik der UCM gibt es 4 verschiedene Ausbildungsrichtungen für Informatiker: Softwareentwickler/in, Hardware-Ingenieur/in, Informatik-Ingenieur/in (Mischung aus Hard- und Software) und Videospiele-Entwickler. Als Erasmus-Student hat man den Luxus, Kurse aus allen vier Bereichen auswählen zu können. Dabei gibt es Kurse die sowohl auf Englisch und Spanisch angeboten werden, und Kurse die nur in Spanisch stattfinden. Allerdings sollte man bereits Vorfeld, am besten bereits zum Zeitpunkt der Bewerbung, einen Blick ins Vorlesungsverzeichnis werfen und sich überlegen, welche Kurse man dort machen will. An der UCM fiel mir das auch relativ leicht, da die Benennung der Kurse und deren Inhalt relativ ähnlich zu den Kursen der FU sind.

Hier noch der Link ins Vorlesungsverzeichnis: <http://informatica.ucm.es/grado>
Man wählt hierzu einen der vier angesprochenen Studiengänge aus und klickt auf „Díptico de la titulación“.

Unterkunft:

Zur allgemeinen Mietsituation in Madrid ist zu sagen, dass gerade zentrumsnahe Zimmer oder Wohnungen deutlich teurer als Vergleichbares in Berlin sind. Zudem sind die Mietstandards andere. So sind viele Häuser nur schlecht isoliert und haben lediglich portable Heizgeräte, die mittels Strom betrieben werden. Gerade kälteempfindliche Menschen sollten deshalb sehr auf den Zustand und die Qualität der Fenster achten oder sich darüber erkundigen, wie kalt es in der Wohnung während des Winters wird. Ebenfalls sind die Wohnungen meistens schon länger nicht saniert worden, weshalb die Küchen und sanitären Anlagen in der Regel meist älter sind.

Ich habe mich bereits vor Beginn des Aufenthalts bei einem Freund, der ebenfalls in Madrid studiert hat, über Tipps bei der Wohnungssuche erkundigt. Er riet mir dazu, der Facebook-Gruppe „Deutsche in Madrid“ beizutreten und dort nach einer Wohnung zu suchen. In der Tat gab es dort aufgrund des Ende des Sommersemesters viele deutsche Studenten, die ihre Zimmer oder ihre

Wohnungen anboten. Darüber konnte ich mehrere Skype-Gespräche noch vor dem eigentlichen Aufenthalt organisieren und auf diesem Weg eine Wohnung finden. Die Nachteile dieses Vorgehens liegen natürlich auf der Hand. Zum einen hatte ich nur eine meiner 4 Mitbewohnerinnen kennen gelernt, zum anderen hatte ich weder von der Wohnung noch der Gegend in die ich später ziehen sollte einen Eindruck. Des Weiteren ist bei der Suche in dieser Gruppe die Wahrscheinlichkeit sehr hoch, später vermehrt mit deutschen Mitbewohnern zusammen zu leben. Mir persönlich war es allerdings sehr wichtig, bereits vor Reiseantritt einen festen Hafen zu haben, in welchen ich unkompliziert einlaufen konnte.

Bezüglich der Lage stellte sich das Zimmer als ein absoluter Glücksgriff heraus, denn es lag in Malasana, eines der belebtesten Viertel Madrids mit einem großen Angebot an Restaurants, Take-Aways, Bars und Cafés. Ich liebte diese Gegend, da ich das Treiben der Menschenmassen in der Straßen und die gute Laune als aktivierend empfand. Oft lies ich mich nach einem langen Tag an der Uni noch, davon inspiriert, in einem Café nieder und genoss noch einen Beruhigungstee oder einen Kaffee. Außerdem sind die bekannten Ecken von dort aus zu Fuß schnell erreichbar. Zum Beispiel braucht man zur Gran Via gerade mal 7 Minuten, zu Sol läuft man etwa 12 Minuten, man wohnt also sehr zentral. Sogar meine spanischen Kommilitonen waren neidisch darauf, dass ich in Malasana wohnte. :)

Das Zimmer an sich war leider nicht so schön. Es hatte gerade mal 7m² und kein Fenster. Die Wohnung war relativ alt, sowohl der Küche als auch dem Bad hätte eine Sanierung gut getan. Allerdings kompensierten das glücklicherweise meine tollen Mitbewohner.

Meine anderen Erasmus-Freunde, die ich in den ersten Tagen über den gemeinsamen Sprachkurs an der Universität kennengelernt hatte, waren meist zu Beginn noch auf Wohnungssuche. Viele haben über die Webseite idealista (Link: <https://www.idealista.com/>) nach Wohnungen gesucht. Dabei empfiehlt es sich, die Anbieter direkt anzurufen, E-Mails finden in der Regel keine Beachtung. Dieser Weg stellte sich allerdings für viele wegen der Probleme mit der Sprache als schwierig heraus. Da einige unmittelbar vor Studienanfang immer noch nichts gefunden hatten, suchten sie Hilfe bei Wohnungsvermittlungsagenturen. Diese boten zwar Hilfe, allerdings waren die Wohnungen meist sehr überteuert und von geringer Qualität.

Studium:

Wie bereits Eingangs angesprochen, fand vor dem eigentlichen Studienstart ein 2-wöchiger Spanischkurs statt. Um das entsprechende Niveau zu ermitteln, wurde dazu ein Test abgehalten. Da ich nur das Niveau A2 hatte, empfand ich diesen Kurs sehr hilfreich und motivierend, sein Spanisch noch weiter zu verbessern. Da alle meine Kurse auf Spanisch waren, war ich für dieses Angebot sehr dankbar. Allgemein sollte man sich aber nicht von einer anderen Unterrichtssprache abseits von Englisch abschrecken lassen. Da man die Fachbegriffe zumeist in Englisch einführt und den Kontext sehr gut kennt, empfand ich die Sprache keineswegs als Barriere.

Der Aufbau der Kurse ist ähnlich wie man sie aus Deutschland kennt, allerdings hat man etwas weniger Präsenzzeit. Man belegt zu jeder Vorlesung ein Tutorium und muss wöchentlich oder zweiwöchentlich die Lösungen der Übungsaufgaben einreichen. Unterschiedlich ist, dass die Tutorien ebenfalls von den Dozenten geleitet werden. Den Umfang der Übungszettel empfand ich als

deutlich höher, als ich es von der FU gewohnt war. Allerdings bestand die Lösung oft darin, zwei oder drei mal die gleiche Aufgabe mit verschiedenen Werten zu lösen, was sehr mühselig ist und in meinen Augen keinen großen Mehrwert darstellt.

Der eigentliche Unterricht war wesentlich verschulter als ich es von der FU gewohnt war. Die Gruppen sind relativ klein und der Kontakt zu den Dozenten ist wesentlich ausgeprägter. Dies brachte zwar einige Vorteile mit sich, etwa das sich Studierende besser in den Unterricht einbringen konnten oder Verständnisprobleme mittels Fragen lösen konnten, allerdings wurde gleichzeitig das Unterrichtstempo dadurch sehr stark gebremst. Ab und an arteten Vorlesungen zu wilden Diskussionen aus, wo kein richtiger Lerncharakter mehr erkennbar war.

Die Klausuren empfand ich vom Anforderungsniveau vergleichbar mit den heimischen Klausuren. Gut vorbereitete lassen sich auch dort gute Ergebnisse erzielen.

Alltag und Freizeit

Ich hatte über den Sprachkurs sehr schnell viele neue Freunde gefunden. Da zu Beginn jeder die neue Umgebung kennen lernen will, war man eigentlich ständig unterwegs. Nachdem wir die größeren Sehenswürdigkeiten in Madrid abgeklappert haben (Gran Via, Sol, Plaza Mayor, Museen usw.) haben wir gemeinsam Tagesausflüge zu den historischen Städten nahe Madrids unternommen. So haben wir zum Beispiel gemeinsam Toledo und Segovia besucht und dort einen schönen Tag verbracht. Darüber hinaus gab es Angebote des Erasmus Student Network (ESN) 2- oder 3-Tagesreisen nach Valencia oder Granada zu machen. Diese habe ich allerdings nicht wahrgenommen. Da ich während des Semester mit der Universität beschäftigt war, habe ich erst gegen Ende meines Aufenthalts weitere Reisen unternommen und einen Freund in Granada besucht. Diese Stadt kann ich nur jedem ans Herz legen, es ist wirklich wunderschön dort.

Meinen Alltag konnte ich mir in Madrid relativ frei einteilen, da ich wenig Präsenzzeit an der Universität hatte. Allerdings war das Arbeitspensum aufgrund der umfangreichen Übungszettel vergleichbar mit dem Studium in Deutschland, weshalb nicht signifikant mehr Freizeit überblieb. Als Fehler stellte sich im Nachhinein der Kauf eines Fahrrads heraus, da der Straßenverkehr in Madrid sehr gefährlich ist und Autofahrer kaum an Fahrradfahrer gewöhnt sind.

Fazit:

Ich sehe große Chancen für jeden im Erasmus - Austauschprogramm und kann es nur jedem empfehlen. Man entwickelt sich in einer neuen Umgebung mit einem neuen sozialen Umfeld weiter. Ebenfalls bekommt man die Chance, seine alten Angewohnheiten zu hinterfragen. Zusätzlich empfand ich es auch als sehr positiv, dass der zeitliche Rahmen beschränkt ist. Dadurch werden Entscheidungen bewusster gefällt, da man oft nur eine Möglichkeit hat einen Ort zu Besuch. Außerdem erlebt man die Begegnungen mit anderen wesentlich intensiver. Man weiß, dass man nur wenig Zeit miteinander verbringen wird und genießt deshalb die einzelnen Momente. Nennenswerte negative Erfahrungen hatte ich eigentlich keine! (wirklich)